

Gut betreut ist halb gebildet?

Familienergänzende Betreuung

Vom Kinderhütendienst zur Bildungsinstitution

Tagung vom 16./17. Juni 2006 in Zürich

kind und
bildung

FFK Fachschule
für familienergänzende
Kindererziehung
www.kindundbildung.ch

Medienmitteilung | 23. Juni 2006

Bildungsauftrag für die familienergänzende Betreuung von Kindern gefordert

Kleinkinderzieherinnen und Kleinkinderzieher erfüllen ausserhalb des staatlichen Bildungssystems eine wichtige Aufgabe: Sie begleiten Kleinkinder in der wichtigsten Lern- und Entwicklungsphase ihres Lebens. Anerkennung erhalten Sie dafür von Gesellschaft und Bildungswesen kaum. Das soll sich nun ändern: Die Familienergänzende Kinderbetreuung müsse aufgewertet, Kindertagesstätten sollten endlich angemessene Räumlichkeiten und personelle Ressourcen zur Verfügung gestellt erhalten, und die Aus- und Weiterbildungsangebote für die Fachpersonen in Kindertagesstätten gelte es auszubauen. Dies forderten über 160 Teilnehmerinnen und Teilnehmer einer am 16./17. Juni durchgeführten Fachtagung in Zürich.

«Je früher, desto besser» – so lautet derzeit das Motto der schweizerischen Bildungspolitik. Diskutiert wird aber leider nur über Massnahmen im obligatorischen Bereich der Schule, über die Verschmelzung von Kindergarten und den ersten Primarschuljahren; der frühkindliche Bereich bleibt ausgeklammert. Bildung beginnt jedoch mit der Geburt, wie Professor Gerd E. Schäfer von der Universität Köln in seinem Referat an der Tagung «Gut betreut ist halb gebildet?» in Zürich betonte. Kinder, so Schäfer, seien vom ersten Tag an neugierig, lernbegierig, und sie trieben ihre eigene Entwicklung selbst voran. Jedes Kind konstruiere sich seine Welt selbst, es eigne sie sich forschend und entdeckend an. Diese Prozesse gelte es möglichst kindgerecht zu begleiten und zu unterstützen.

Kleinkinder müssen als Lernende so ernst genommen werden wie Schulkinder, die Förder- und Bildungsmassnahmen im Bereich der familienergänzenden Kindererziehung seien mit derselben Ernsthaftigkeit auszubauen, wie derzeit die Reformen im Bereich der Volksschule vorangetrieben würden. «Es reicht nicht, uns einen langen Atem zu wünschen und uns damit zu verträsten, die Kindergärtnerinnen hätten auch viele Jahre auf Anerkennung durch die Schule warten müssen», brachte eine Teilnehmerin die an der Tagung herrschende Grundstimmung auf den Punkt, «die Arbeit in den Kindertagesstätten muss endlich ihrer Bedeutung entsprechend gewürdigt werden». Die Einrichtungen der familienergänzenden Kinderbetreuung müssten – ebenso wie

die Kindergärten – geeignete Räume erhalten, und wie im Kindergartenbereich seien räumlich/architektonische Mindeststandards zu definieren. In den drei Grundsatzreferaten und in den Workshops verschiedener Kita-Leiterinnen aus Deutschland wurde deutlich, dass mit dem richtigen Bildungsverständnis, mit geeigneten Räumen und mit genügend gut ausgebildetem Personal ein wichtiger Grundstein gelegt werden kann für die spätere Entwicklung eines Kindes und für das Lernen in der Schule.

Wie sich Kleinkinder konsequent an ihren eigenen Fortschritten beurteilen – und somit gezielt fördern – lassen, zeigte Dr. Hans-Rudolf Leu vom Deutschen Jugendinstitut eindrücklich anhand verschiedener «Lerngeschichten». Dieses Instrument, Lern- und Entwicklungsfortschritte auch bei kleinen Kindern zu dokumentieren, wurde sowohl in Deutschland als auch in Neuseeland wissenschaftlich erprobt. Mit solchen Instrumenten arbeiten zu können, sei für Kindertagesstätten eine wesentliche Voraussetzung für den bisweilen beschwerlichen Weg hin zu einer Bildungsinstitution, wie Hans-Joachim Laewen vom Institut infans ausführte. Hans-Joachim Laewen hat bis heute über 300 Kindertagesstätten auf ihrem Weg von der Betreuungs- zur Bildungsinstitution begleitet. Auch er betonte, Kleinkinderziehende müssten mehr Zeit zur Verfügung haben, um die Fortschritte der Kinder beobachten und dokumentieren, um sie mit Kolleginnen und Kollegen auswerten und mit Eltern besprechen zu können – und schliesslich die Möglichkeit zu haben, dem Entwicklungs-

Gut betreut ist halb gebildet?

Familienergänzende Betreuung

Vom Kinderhütendienst zur Bildungsinstitution

Tagung vom 16./17. Juni 2006 in Zürich



FFK Fachschule
für familienergänzende
Kindererziehung
www.kindundbildung.ch

stand der Kinder entsprechende neue Angebote auszuarbeiten und vorzubereiten. Das Berufsbild der Kleinkinderzieherin, des Kleinkinderziehers müsse sich wandeln, forderte Hans-Joachim Laewen, und dieser Wandel müsse durch zusätzliche Ressourcen ermöglicht werden.

Angebote im Bereich der familienergänzenden Kinderbetreuung seien als wichtige Ergänzung zur Erziehung und Förderung in der Familie zu sehen – und nicht als Angebote für Kinder, deren Eltern keine Zeit hätten, sich ihren Kindern anzunehmen, forderte Nationalrätin Jacqueline Fehr in ihrem Referat. Leider schmälere eine falsche Rivalität zwischen Familie/Schule und familien- bzw. schulergänzender Betreuung die Lern- und Entwicklungschancen der Kinder.

Die Tagung «Gut betreut ist halb gebildet?» ging am Samstagabend unter grossem Applaus aller Teilnehmenden zu Ende. Zum ersten Mal überhaupt war es möglich, drei der wichtigsten Fachleute im Bereich der frühkindlichen Bildung an derselben Tagung zu hören, auch fanden sich viele Interessentinnen und Interessenten für das neu gegründete «Netzwerk Kinderbetreuung» und für dessen Charta zur Sicherung der Qualität in Einrichtungen der familienergänzenden Kinderbetreuung. Das Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz versteht unter familien- und schulergänzender Kinderbetreuung alle Formen der regelmässigen Betreuung von Kindern von null bis sechzehn Jahren in Tageseinrichtungen, schulergänzenden Strukturen und Tagesfamilien. Der Verein setzt sich für die Anerkennung der familienergänzenden Kinderbetreuung als wichtige Erziehungs-, Bildungs-, und Betreuungsaufgabe ein.

Organisiert wurde die Veranstaltung von der Weiterbildungsinstitution kindundbildung.ch/Fachschule für familienergänzende Kinderbetreuung in Zusammenarbeit mit dem Marie Meierhofer Institut für das Kind, mit der thkt GmbH, dem Verein Arbeitgeberkrippen und leolea. Die Veranstaltung bildete gleichzeitig den Auftakt der neu lancierten Weiterbildungsangebote von kindundbildung.ch.

Erste Schritte zur Bildung und zu mehr Qualität in der familienergänzenden Kinderbetreuung in der Schweiz

Das Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz stellte sich an der Tagung in Zürich zum ersten Mal öffentlich vor. Ihm gehören Verbände, Institutionen, Unternehmen und Einzelpersonen an, die sich für den Ausbau der Qualität in allen Formen der familienergänzenden Betreuung einsetzen. Seine Kernbotschaft hat das Netzwerk in eine Charta gefasst, die von allen Interessentinnen und Interessenten unterzeichnet werden kann. Das Netzwerk wird im Herbst 2006 mit einer Tagung erste Schritte zur Definition von Qualität einleiten.

kindundbildung.ch bietet Weiterbildungsmöglichkeiten für das Fachpersonal von Kinderbetreuungseinrichtungen an. Zum ersten Mal können sich Erzieherinnen und Erzieher in der Schweiz vertieft mit der Bildungsarbeit mit kleinen Kindern auseinandersetzen.

Weitere Informationen

Weitere Informationen zur Tagung sowie zu den Angeboten von kindundbildung.ch (Fachschule für familienergänzende Kinderbetreuung, Zürich) finden Sie auf der Website www.kindundbildung.ch. Auf dieser Site wird auch das Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz vorgestellt. Für Fragen zur Tagung steht Ihnen Thomas Jaun, Leiter kindundbildung.ch und Präsident des Netzwerks Kinderbetreuung Schweiz, gerne zur Verfügung: Telefon 043 444 70 90.